

WERKBESCHREIBUNGEN

Die Malereien von *Paul Robas* (*1989, Baia Mare, Rumänien) zeigen Ausschnitte aus Straßenszenen, Personen in Bewegung, oder Alltagsgegenstände. „Ausschnitte“, weil wir glauben die Umgebung der Szenerien imaginieren zu können. Die gezeigten Gegenstände laden dazu ein, ihren Kontext als Vorstellung dem Bild hinzuzurechnen, ebenso wie man die dargestellte Szene als eingefrorenen Moment eines Ablaufs begreift. www.paulrobass.com

In *Sarah Fripons* (*1989 Zeitz, Deutschland) Arbeiten werden die gegenständlichen Arrangements in eine Art Schleier gehüllt, der uns das Sujet zwar nicht zur Gänze verhüllt, durch erschwerte Erfassung des Gegenstands aber eine eindeutige Lesart verhindert. Obwohl wir die Gegenstände erkennen können, ist ihnen trotzdem eine Ambiguität eigen, die ein abschließendes Urteil über die gezeigten Arrangements verhindert. So werden Betrachter*innen eingeladen ihren eigenen Assoziationsketten und möglichen Klärungsversuchen nachzugehen. www.sarahfripon.de

Stine Ølgods (*1989 Kopenhagen, Dänemark) Skulpturen und Wandobjekte wirken surreal und ebenso vertraut. Große Objekte aus Pappmache sind Hut, Überwachungsturm und Säule zugleich. Unser eigener Maßstab verändert sich je nach Lesart – als Säue entspricht unsere Größe dem Objekt, als Hut gesehen schrumpfen wir um ein Vielfaches. Stine Ølgods Objekte bezeugen die Anwesenheit der/des Rezipient*in durch ihre eigene beobachtende Haltung.

Julia Haugeneders (*1987 Wien, Österreich) Falt-Objekte aus Leim und Luftpolsterfolie lassen sich über ihre Materialpräsenz und Form erschließen. Sie suggerieren Gegenstände aus dem Alltag (seien es Pakete oder Polster) ohne diese nachzubilden – die Objekte verraten wenig über ihre Härte, Gewicht, Biegsamkeit, Kälte oder Wärme. Sie laden ein, sich ihnen zu nähern und lotsen die/den Rezipienten*in in körperliche Nähe. www.juliahaugeneder.com

Johanna Binders (*1985, Salzburg, Österreich) künstlerischer Ansatz lässt vermeintlich vorgegebene Strukturen aus der Natur in ein Verhältnis mit ihrer Künstlichkeit treten. Die Installation aus unterschiedlichen Medien wie Video, Textil und Objekt erlaubt uns in einer Umgebung zu verweilen, die man als Vivarium bezeichnen würde. www.johannabinder.at